Zeitschrift: Die Vorkämpferin : verficht die Interessen der arbeitenden Frauen Herausgeber: Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz

**Band:** 15 (1920)

Heft: 2

**Artikel:** Zum 8. Februar

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-351955

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Empfehlenswert ist es auch, den Arzt anzufragen. Wie manches junge Mädchen, wie mancher Junge mußte untsatteln, weil die Körperkräfte für den erstgewählten Berufnicht ausgereicht haben.

Der dritte Besuch sollte, vor der definitiven Abmachung, auf das Sekretariat der betreffenden Gewerkschaft führen. An dieser Stelle erfährt man manches, was zu wissen notwendig ist, über die allgemeinen Chancen, sogenannte Konjunktur, über die notwendigen Sigenschaften. Man soll sich auch über den Lehrmeister erkundigen; ist es einer, der alle Arkeit nur durch Lehrbuben ausstühren läßt, ist es einer, der glaubt, schon in den ersten paar Wochen die Lehrtochter

tüchtig ausnützen zu können. Hat man sich für einen Beruf entschieden, suche man einen rechten Meister aus, erkundige sich genau, ob die gewählte Firma eine tüchtige Berufslehre garantieren kann. Es gibt obligatorische Lehrverträge, die sind genau auszufüllen, denn sie haben Rechtskraft und die Abmachungen müffen beidseitig vom Arbeitgeber und Arbeitnehmer piinktlich eingehalten werden. Man hite sich auch, sogenannte Modeberufe zu erlernen, d. h. folche, die einen großen Buwachs haben und dadurch eine Ueberproduktion an Arbeitskraft. Wie manches junge Mädchen z. B., dem jede Eignung abgeht, will auf ein Bureau, in einen Laden. Um eine Bureauftelle z. B. richtig ausfüllen zu können, um genügend für den Lebensunterhalt zu verdienen, braucht es eine gute Allgemeinbildung, orthographisch richtiges Schreiben; man sollte es nicht glauben, aber es gibt eine große Zahl Schulentlassener, die nicht richtig schreiben können. Wem es nicht gelungen ist, seine Hefte sauber und ordentlich zu führen, wird auch nicht als Kontoristin, als Buchhalterin genügen. Wie manches junge Mädchen muß mit Ach und Krach das Schneidern, das Weißnähen erlernen und nachher stellt es sich heraus, daß gar keine Freude am Berufe vorhanden ist, oder daß man die sitzende Lebensweise nicht ertragen kann. Man sattelt um, sucht sich eine Ladenstelle oder auf einem Bureau eine bescheidene Unterkunft. Dadurch ist man gezwungen, jede, noch so schlecht bezahlte Arbeit anzunehmen und drückt dadurch auf die Existenzbedingungen der gut qualifizierten Angestellten.

Unsere Jugend sollte sich auch befinnen, bevor sie sich für das Gastwirtsgewerbe ausbildet. Solange man jung ist, geht es noch, findet man Arbeit, mit dem herannahenden Alter wird es aber immer schwieriger. Auch das männliche Servierpersonal, Kellner, Köche, Portiers usw., ist nicht auf Rosen gebettet. Erschwerend wirkt auch hier, daß so mancher, der keine Freude am erst erlernten Beruf hat, oder keine passende Arbeit findet, glaubt, ohne jede Vorkenntnis im Hotelgewerbe unterkommen zu können und wirkt dadurch schädigend für das gelernte Personal. Auch in den qualifizierten Berufen findet sich jährlich eine Menge, welche mit vieler Mühe die Berufslehre durchgemacht hat, als Arbeiter kurze Zeit gearbeitet haben und dann beim Tram oder als Packer, oft auch als Hilfsarbeiter eine Stelle suchen. Die Wahl des Berufes muß mit größtem Ernste getroffen werden. Es ist nicht gleichgültig, ob man einige Jahre der schönften Jugendzeit freudlos und unbefriedigt verlebt oder ob man einen unrichtigen, d. h. unpassenden Beruf er-Iernt hat. M. 33.

## Zum 8. Februar.

Bajel. Die Abstimmung über das Frauenstimm- und Wahlrecht findet nun ebenfalls am 8. Februar statt. Man wollte die Regierungsvorlage vom September: "Es sei die Versassiung dahin zu ändern, daß die im Kanton niedergelassenen Schweizerbürgerinnen das gleiche Stimm- und Wahlrecht erhalten wie die Schweizerbürger", die vom Großen Rat angenommen worden war, zu Fall bringen. Die Gegner, welche sich hauptsächlich aus den katholisch-konservativen Parteien rekrutieren, haben das Referendum ergriffen. Kun

ist das Schicksal der Vorlage von der Einsicht der stimmberechtigten Männerwelt abhängig. Wenn wir uns vor Augen führen, daß überall dort, wo die Frauen nicht durch eine revolutionäre Erhebung zur vollen politischen Befreiung kamen, es langdauernde, schwere Kämpfe gekostet hat, so können wir uns keinen Aussionen hingeben. Wir machen aus unserem Herzen keine Mördergrube und müffen gestehen, daß ein Teil der organisierten Arbeiterschaft gegen das Stimmrecht der Frauen ist. Neuenburg ist noch in frischer Erinnerung. Die Gegner in unseren Reihen fühlen sich unbehaglich, sie fürchten, durch die Frauen werde das reaktionäre Element gestärkt. Es ist ihre eigene Unterlafsungssünde, welche sie zu Gegnern macht, denn bis anhin haben sie der Arbeiterinnenbewegung, der Heranziehung der Frau, noch keine Beachtung geschenkt. Wir hätten Material genug, uns über diesen Punkt noch weitgehend zu verbreiten. Die organisierten Arbeiterinnen lassen sich von keiner Seite beeinflussen, nach wie vor gelten unsere alten Forderungen, diese muffen mit aller Energie durchgesett werden, die Agitation ist dementsprechend eingerichtet worden. An uns soll es nicht liegen, wenn die Frauen in dem sogenannten demokratischsten Lande der Welt noch länger rechtlos bleiben. Darum heraus, Genossinnen, zur Arbeit. A. W. B.

Bürich. Die Agitationsarbeit hat überall eingesett. Zur nochmaligen Durchbesprechung der notwendigen Arkeit, um ja nichts zu unterlassen, fand am 17. Januar eine kantonale Ronferenz statt, die recht gut besucht war. Der Kampf wird schwer zu führen sein, so die allgemeine Ansicht von Stadtund Landvertreterinnen. Je näher der Abstimmungstag riickt, je intensiver die Propaganda einsetzt, desto mehr zeigt es sich, daß der Gegner in den eigenen Reihen noch die Menge sind. Es ist auch hier bei dieser Frage noch eine Menge Erziehungsarbeit zu leisten. Trotzem die Arbeiterin, die Hausfrau, oder die Frau, welche Lohnarbeit verrichtet und Hausfrau ift, mit einer selbstverständlichen Bescheidenheit ihren Plat ausfüllt, trotdem sie die wichtigsten Funktionen ausübt, nicht nur als Lebenerhalterin, sondern auch als diejenige, welche die Familie zusammenhält, welche jede undankbare Kleinarbeit verrichtet — meistens ohne Dank, ohne Lohn — wird das weibliche Geschlecht als etwas minderwertiges eingeschätzt. Die Arkeiterschaft hat im steten Abwehrkampf gegen die Ausbeuter viel Arbeit zu leisten, sie kommt nicht zur Ruhe, so daß leider wenig Zeit für Erziehungsarbeit bleibt; Aufklärungsarbeit über die Beziehungen zwischen Mann und Frau soll geleistet werden.

Nur noch wenige Tage trennen uns von der Abstimmung. Wie wird das Refultat ausfallen? Der Gegner sind viele. Die offiziellen politischen Parteien geben die Berwersungsparole aus. Selbst die freisinnige, die dadurch ihrem Namen alle Ehre macht. Die sozialdemokratische Partei tritt allein für die Borlage ein. Leisten die Gewerkschafter, die Beamten, die Angestellten nicht treue Gefolgschaft, wird nicht strikte Parole gehalten, ist die Wöglichkeit der Annahme sehr gering. Das bedeutet für lange Zeit keine Gleichberechtigung der Frau, auch nicht auf dem Gekiete des Bundes.

Bundesrat Motta erklärte einer Delegation des Schweiz. Berbandes für Frauenstimmrecht, welche ihm eine Petition den 158 Männer- und Frauen- sowie gemischten Bereinen überreichte, in welcher der Bunsch ausgesprochen wird, es möchten die eidgenössischen Käte für die Anerkennung der politischen Gleichberechtigung den Mann und Frau in der Bundesversammlung eintreten, erst müsse ein energisches Borgehen auf dem Gebiete der Kanton erfolgen.

Es scheint uns, daß mit Eingaben, Bittschriften wenig getan ist. Kaum für die Abstimmung ist die Männerwelt reif, da hilft schließlich nur die direkte Aktion der erwerbstätigen Frau.

